

SO

4/76

SEHEN WIR ES

MITTEILUNGEN AUS DER SP-WÄDENSWIL
HERAUSGEBEN VON VORSTAND UND
REDAKTIONS-KOMMISSION. KONTAKT-
ADRESSE: P. WALT, W-HAUSERSTR. 4B, W'WIL

Geschichte des Volkshauses

Alfred Nicolai, 79, hat der SO-Redaktion einen grossen Wunsch erfüllt: Er schrieb die Geschichte des "Volkshauses Wädenswil". Diesem wichtigen lokalen Zentrum ist er besonders verbunden. War er doch 38 Jahre lang im Vorstand oder der RPK der Volkshausgenossenschaft. Natürlich ist er ebensolang in der SP. Auch die Mieterbau-Genossenschaft verdankt ihm viel. Wir danken Alfred Nicolai für seine lange, treue und vorbildliche Aktivität.

SO-Redaktion

Der ehemalige Gasthof zum "Löwen" war am Generalstreik im November 1918 der Sitz des örtlichen Streikkomitees. Vier Tage lang war hier der Mittelpunkt, um den sich alles drehte, und der das Geschehen bestimmte. Das Bürgertum war aufgescheucht, fühlte sich bedroht. Nach dem vier Jahre dauernden Weltkrieg war man von einer erneuten Unsicherheit wenig erbaut. Die Reaktion blieb nicht aus. Die Gewerkschaften hatten Mühe ein Lokal zu bekommen: Sie waren stets für andere Vereine oder den Eigenbedarf reserviert. Noch im Elan der Streiktage setzten sich erfahrene Gewerkschafter zusammen; Man wollte sich das nicht gefallen lassen, man musste eine Lösung finden. Der Wirt im Gasthof zum "Löwen", Ernst Zimmermann, war bereit, seine Liegenschaft käuflich abzutreten. Also zugreifen. Im Januar 1919 stimmte eine öffentliche Versammlung der Partei und der Gewerkschaften dem Antrag zur Gründung einer Volkshaus-Genossenschaft zu. Ein provisorischer Vorstand mit Albert Bertschi an der Spitze wurde mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt. Zur Zeichnung von Anteilscheinen, deren Höhe mit Fr. 25.- vorgesehen war, wurde eine Liste herungereicht. Natürlich gab es auch Warner und Kritiker "Es werde nicht gut gehen, man soll die Finger davon lassen!" Doch der Optimismus siegte. Die Gründung der Volkshaus-Genossenschaft erfolgte an der öffentlichen Versammlung vom 29. März 1919. Die vorgelegten Statuten wurden genehmigt und der Vorstand mit: Hans Wid-

1	
<u>Inhalt: Geschichte des Volkshauses:</u>	1/2
Max Frisch	2
SPS-Parteitag	3
Interviews	4
Frauenstammtisch	5
Unterhaltung, Mitteilungen	6

Demokratie, die gibt es nicht
ausser man übe sie.

Am Anfang, da steht der Mut zu Dir selbst. Denn gerade auch Deine Meinung, Dein Mit-tun brauchen wir. Vielleicht zweifelst Du noch daran. Gebrannte Kinder scheuen bekanntlich das Feuer. Andererseits macht auch nur Uebung den Meister. Dies gilt für uns alle. Die "SP Wädenswil" nimmt einen neuen Anlauf. Damit es die Demokratie gibt.

Wir besprechen die Vorschläge der Arbeitsgruppe "Demokratie" und entscheiden darüber. Am 16. Dezember um 20.00 Uhr im Volkshaus.

Bruno Lang



mer, Präsident; Gustav Eichenberger, Vize-Präsident; Josef Wichert, Kassier; Heinrich Hofmann, Aktuar, und Frau Marie Frei-Wichert als Beisitzerin bestellt. Am 9. Mai wurde der Kaufvertrag der Liegenschaft zum "Löwen" samt Inventar für Fr. 110'000.- auf dem Notariat unterzeichnet. Die Anzahlung wurde als Grundpfand-Darlehen im Kaufvertrag aufgeführt. Die Uebernahme der Liegenschaft wurde auf den 15. Mai vereinbart. Als ersten Pächter wählte

der Vorstand Parteimitglied und Gemeinderat Otto Vollrath, Uhrmacher.

Als erstes musste dringend Bett- und Küchenwäsche repariert und ergänzt werden, welche Aufgabe von einigen benachbarten Frauen mit der Beisitzerin Frau Marie Frei mit Feuereifer und ohne Entgelt übernommen wurde.

Es zeigte sich als eine schwierige Aufgabe, für den Pächter wie für den Vorstand, einen solchen Betrieb ohne jede Erfahrung zu führen und die finanziellen Lasten zu objektiv richtigen Teilen abzuwägen. Frau Vollrath wurde mit der ihr aufgenötigten Aufgabe als Wirtin nicht fertig, der Tod erlöste sie davon. Otto Vollrath heiratete darauf bald wieder, eine Witwe und Wirtin. Es lief, zwei Serviertöchter hatten alle Hände voll zu tun, auch die Zimmer waren besetzt. Doch im Gegensatz zum guten Geschäftsgang - trotz der damals einsetzenden Rezession - jammerte der Pächter, der Zins sei zu hoch, das könne er nicht zahlen. Das führte zu Reibereien, schon weil der Pächter andererseits für die Genossenschaft bezahlte Handwerker-Rechnungen vorwies, die eigentlich nur vom Kassier Jos. Wichert hätten erledigt werden dürfen. Es kam zu Spannungen und Auseinandersetzungen und schliesslich zur Kündigung auf den 1. April 1927.

Bis zu diesem Zeitpunkt war die Jahresabrechnung an der Generalversammlung jeweils vom Kassabuch abgelesen worden. Erst ab 1927 wurde vom neuen Kassier M. Schärer eine wirklich kaufmännische Buchhaltung geführt. Von da an konnte dann auch jedem Mitglied mit der Traktandenliste eine Betriebsrechnung und Bilanz abgegeben werden. Von drei Bewerbern wählte der Vorstand als neuen Pächter Hans Schächpi, Abwart im Gerichtsgebäude Horgen. Hans Schächpi war ein

guter Wirt und ein ebenso guter Geschäftsmann. Er brachte es fertig, sämtliche acht Schuldbriefe, Faust- und Grundpfand-Titel der Volkshaus-Liegenschaft bei der Zürcher Kantonalbank unterzubringen. 1929 wurde eine teilweise Innen- und eine vollständige Aussen-Renovierung durchgeführt, wobei er uneigennützig an der Finanzierung mitwirkte. Im Keller wurde eine Kühlanlage "Frigidaire" eingebaut. Die Brauerei Weber beteiligte sich mit einem Darlehen auf Rechnung der Eisvergütung. Auf Anordnung der Finanzdirektion mussten die Toiletten verbessert werden, grosszügig stellte Hans Schächpi ein Darlehen zur Verfügung. Indessen war Hans Schächpi an Stelle des verstorbenen Otto Vollrath Gemeinderat geworden. So war Hans Schächpi langsam zum König des Volkshauses geworden. Die Rezession jener Jahre war allerdings auch im Wirtegewerbe spürbar. Kein Wunder, dass auch der Champion des Volkshauses nervös und übellaunig war. Wehe, wer mit einer Miene oder einem Wort sein Missfallen äusserte. Das führte zu Protesten, zu offenen Differenzen und schliesslich zum Bruch. Ende März 1936 verliess Hans Schächpi das Volkshaus, nachdem es gelungen war, sein Guthaben samt Zins auf den Tag zurückzahlen.

Als neuen Pächter mit Antritt auf den 1. April 1936 konnte aus vielen Bewerbern Anton Rüttsche von der Braustube Hürlimann, Uster, gewonnen werden. Mit dem neuen Pächterehepaar war auch der Friede im Volkshaus wieder eingekehrt. In dieser Zeit folgte eine Saal- und Treppenhaus-Renovierung. Stammgäste im Volkshaus waren auch die EKZ-Angestellten. Auf ihre Initiative wurde bei der EKZ ein Combiherd Kohle und Strom samt den nötigen Pfannen, zu sehr entgegenkommen-



Erfolgreicher Schriftsteller, geistreicher Redner am Parteitag: MAX FRISCH. Ihm und vielen anderen weitsichtigen Genossen liegt das Schicksal der linken Presse am Herzen: Sie zahlten aus der eigenen Tasche einen Unterstützungsbeitrag. Sie hoffen, dass viele SP-Genossen + Gewerkschafter nachziehen - etwa das "Volksrecht" oder die "Leserzeitung" abonnieren. Oder wie wäre es mit einem freiwilligen Beitrag an eine Extra-50-Nummer?

den Bedingungen bestellt. Der alte Herd wurde im Frondienst abgebrochen und der neue an Ort und Stelle plaziert. Das Hauptproblem waren immer wieder die Finanzen. Wohl hatten die Gewerkschaften einige Tausend Franken an Anteilscheinen einbezahlt. Aber mangels einer Rendite blieb eine neue Aktion zur Zeichnung von Anteilscheinen bei interessierten Gästen und Lieferanten leider unter dem erwarteten Erfolg. Besser war dafür das Ergebnis bei den Arbeiter-Sport- und Kulturvereinen. Aktionen für freiwillige Spenden konnten höchstens für dringende Ausnahmefälle in Betracht kommen. Wegen eines Herzleidens wurde Anton Rüttsche - Grenzbeseztung - vorzeitig aus dem Militärdienst entlassen. Auch der Betrieb des Volkshauses war ihm zu streng geworden. Im Dezember 1941 mussten wir von seiner Kündigung auf den 1. Juli 1942 Kenntnis nehmen. Anton Rüttsche hatte in Männedorf das Restaurant "Bahnhof-Post" käuflich erworben.
(Fortsetzung folgt)

wiesen. Da die Traktandenliste nicht erledigt werden konnte, wurde beschlossen, 1977 einen ausserordentlichen Parteitag durchzuführen.

Hermann Koch



Wichtigste Parteitagsbeschlüsse:

Abstimmungsparolen für den 5. Dezember:

40 Stunden Initiative	JA
Kreditbeschluss	JA
Preisüberwachung	JA

Lancierung einer Ferieninitiative
Entschliessungen zur Wirtschaftspolitik,
Resolution zum sofortigen, befristeten
Stop von Atomkraftwerken,
Vorbereitungen zur Revision des Partei-
programmes von 1959.

Am Parteitag gehört:

Sozialdemokratie muss jeden Tag neu vorgelebt werden.

W. Hesselbach, SPD

Ein Arbeiter, der entlassen wird, ist sonst durchaus frei.

M. Frisch

Die Schweiz bewegt sich, sogar sehr schnell, auf die Restauration zu.

M. Frisch

Reformen ohne Revisionen gibt es nicht.

Wir wollen weder staatskapitalistische Kirchenheilige noch privatkapitalistische Oelgötzen anbeten.

Slogan der rechten Besitzideologen:
Es muss etwas geschehen, damit nichts passiert.

Kommunistenschreck predigen, aber Geld in Moskau holen.

Helmut Hubacher

Bericht unserer Delegation:

SPS-Parteitag 1976 in Montreux am
29./30. Oktober

Der Parteitag begann für die Besucher bereits am frühen Samstagmorgen um 7.07 Uhr, als der SPS-Extrazug Zürich verliess. Schon im Zug kam eine fröhliche Stimmung auf, besonders als in Solothurn unser Bundesrat und Genosse Willi Ritschard, von einer Blasmusik verabschiedet, auch in den Zug einstieg.

Sofort nach der Ankunft in Montreux begann im Casino der Parteitag, der mit Traktanden überladen war. Jeder der ca. 800 Delegierten und der ca. 400 Gäste hatte ein paar Wochen zuvor eine 28-seitige Zeitung mit den Bildungsthesen, den 160 Abänderungsanträgen und den Sektionsanträgen erhalten. Diese mussten zuhause durchgelesen und vorbereitet werden.

Zuerst wurden die Bildungsthesen behandelt. Die von unsern Delegierten vorgeschlagenen Änderungen drangen bei der Versammlung jedoch nicht durch.

Den ersten Höhepunkt bildeten die Wahlen in die Geschäftsleitung. Leider verlor Kantonsrat Karl Gmünder aus Thalwil seinen Sitz, dafür nahm Lilian Uchtenhagen als 3. Frau Einsitz. Genosse Gmünder wurde dafür neu in den Parteivorstand gewählt.

Am Sonntag kam Kampf Stimmung auf, als die Parole zur 40Std.-Initiative festzulegen war. Nachdem die JA-Parole feststand, ertönte lang anhaltender Applaus.

Höhepunkt des ganzen Parteitages war aber die Rede von Max Frisch. Im ganzen Saal herrschte Stille, die nur vom stürmischen Beifall und von Gelächter bei seinen "giftigen" Sprüchen gebrochen wurde.

Bis Sitzungsschluss behandelten und verabschiedeten wir noch viele Anträge der SP-Sektionen. Der Antrag unserer Sektion betreffend die Medien wurde an die Medienkommission über-

Interview: Hans-Peter Urfer



seit 1968 in Wädenswil, aber immer noch eng mit seinem Herkunftsort Richterswil verbunden; Mitglied eines Turnvereins, des Schachklubs und der Theater-Spielgruppe "Richterswil" seit 1. Mai 1962 in der SP (da sage noch jemand, der 1. Mai habe keine Werbewirkung....)

SO: Du hast seit einiger Zeit Deinen Beruf als Postbeamter aufgegeben und arbeitest jetzt als Vertreter für den Betrieb Deines Bruders. Ist das in der Rezession nicht ein hartes Geschäft?

HPU: In der Rezession kaufen die Kunden wieder vermehrt direkt beim Hersteller statt über den Zwischenhandel und in kleineren Mengen. Das verlangt von mir schon grossen Einsatz, aber dank der Umsatzbeteiligung habe ich dann auch etwas vom Erfolg meiner Anstrengungen.

SO: Als gelegentlicher Teilnehmer an Parteiversammlungen hast Du Dir sicher auch schon Gedanken über unser Parteilieben gemacht.

HPU: Die Orientierungen und Diskussionen über Abstimmungsparolen oder ähnliches sind sehr

interessant; aber man sollte diese "offizielle Geschäfte" jeweils nicht allzu breit diskutieren, da sonst wegen der unsinnig frühen Wädenswiler Polizeistunde keine Zeit mehr bleibt für das gesellige Zusammensein. Gerade die ungewungenen Gespräche in kleinen Gruppen über Themen, die den Einzelnen naheliegen, finde ich nämlich für das Parteilieben sehr wichtig.

SO: Du bist seit einigen Jahren Bezirksschulpfleger. Welche Aufgaben hast Du in diesem Amt?

HPU: Wir müssen in erster Linie durch Schulbesuche die Arbeit der Lehrer überwachen. Daneben hat sich die Bezirksschulpflege in den letzten Jahren sehr für Einrichtung und Ausbau des Schulpsychologischen Dienstes eingesetzt. Gelegentlich sind wir als Laien bei der Beurteilung der Schulführung eines Lehrers schon ein wenig überfordert; dem kann man aber durch bessere Schulung der Pfleger abhelfen (ich selber habe Kurse der Neuen Schule Zürichsee besucht). Jedenfalls bin ich gegen den Ersatz der Laienaufsicht durch vollamtliche Inspektoren, weil damit die enge Verbindung zwischen Schule und Volk verloren ginge.

Wir danken Hans-Peter Urfer im Namen der SO-Leser für dieses Gespräch

Liliane Goldberger

Bitte an alle SO-Leser

Unser Leserkreis ist noch zu klein. Meldet Adressen derer, die sich für unser Mitteilungsblatt interessieren könnten, an:
Silvano Cereghetti, Tel. 75 24 27

SO-Finanzien

Silvia Stolz macht's möglich! Am Unterhaltungsabend und auch sonst können SO-Geschenk-Abonnemente gekauft werden.

Interview: Nelly Rusterholz

NR: (nach belangloser Plauderei)
Wann fangen Sie an?

SO: Also, dann bitte etwas aus Ihrem Privatleben!

NR: Ich bin in Zürich, im Rennwegquartier (Kreis 1) geboren.

Primarschule: Schanzengraben, Sekundarschule: Hirschengraben, Handelsschule: Grossmünster. Meine Schulkameraden wohnten von den 30-er Jahren an bereits in Zollikon, Küsnacht, auf der Waid etc. Die Familien hatten nur noch das Geschäft in der Innenstadt. Man wohnte draussen schöner, auch billiger. Altstadt Häuser renovieren war teuer. Also liess man es und vermietete an Kellnerinnen usw. Die sanitären Einrichtungen genügten immer weniger, die Nachfrage nach Büroraum wurde immer grösser. Banken und Versicherungsgesellschaften interessierten sich. Schliesslich kam's sogar zum "Steiner-Handel".



(Grossunternehmer Steiner hatte von Grossmetzger Niedermann bereits 3/4 der Augustinergasse gekauft. Diesen Sommer suchte er das Uetlibergrestaurant gegen einige Häuser in Stadtbesitz zu tauschen. Die SP Zürich führte den Abstimmungskampf. Sie gewann die Stimmbürger und konnte den faulen Handel im letzten Moment verhindern.)

SO: Und Sie haben Ihr Haus Steiner auch verkauft?

NR: Nein. Mein Grossvater ist schliesslich der erste gewesen, der in Zürich eine Elektro-Installationsgeschäft gegründet hat. Wir konnten unser kleines, schmales Haus noch in Stand halten.

SO: Vor dem 1. Weltkrieg waren viele kleinere Geschäftsleute bei der SP. War Ihr Vater auch dabei?

NR: Nein. Mein Vater war ein ruhiger Mann mit einer anderen Leidenschaft: Briefmarken sammeln. Mein Interesse an Politik begann in der Schule. Wir hatten eine aufgeschlossene Geschichtslehrerin. Sie machte eine Umfrage, wer für das Frauenstimmrecht sei. Nur zwei Schülerinnen streckten auf. Die eine der beiden fragte mich nach der Stunde, warum ich mich nicht gemeldet habe. "Hast du noch nicht gemerkt, dass es uns Frauen viel schlechter geht?" Nach ein paar Einladungen der SP-freundlichen Mutter ging mir der Vorhang auf. Schon als Kind hatte ich ja jeweils für die Benachteiligten Partei ergriffen. Schon damals dachte ich: "Wenn es mir je möglich ist, in eine Partei einzutreten, dann in die SP." Später arbeitete ich in der Vormundschaftsbehörde Uster, stand nach der Heirat meinem Mann in Arbeiten der Armenpflege bei. So interessierten mich soziale Fragen mehr und mehr: Altersheim-Betrieb, Strafvollzug, Heimkinder, besonders seit meine jüngere Tochter als angehende Hauspflegerin in einem Säuglingsheim gearbeitet hat. Diese armen Geschöpfe, die selten ins Freie kommen, wenigstens regelmässig

auf einen Spaziergang mitzunehmen, also bei Aktionsgruppen, die solche oder ähnliche Aufgaben mit teilweise unausgefüllten Frauen unternehmen, möchte ich mitmachen.

SO: Vielen Dank! Das genügt für unser Interview.

NR: Ja; ich könnte noch lange berichten: ein ganzes Buch. Ich habe viel erlebt. Ich möchte nicht, es wäre anders gewesen.

Peter Walt

Frommer Wunsch:

«Möge ein so edler Herr, wie Sie Herr Präsident einer sind, von der christlichen Menschheit noch eine lange Reihe an Jahren nicht beseitigt werden.»

Das wünschen wir ehrlich den Palästinensern im Libanon. Möge es weder den kapitalistischen Christen, noch den Zionisten, noch den Oelscheichen gelingen, sie weiter zu quälen oder sie gänzlich zu vernichten, wie sie es bis anhin in christlicher oder arabisch-brüderlicher Nächstenliebe versucht oder getan haben.

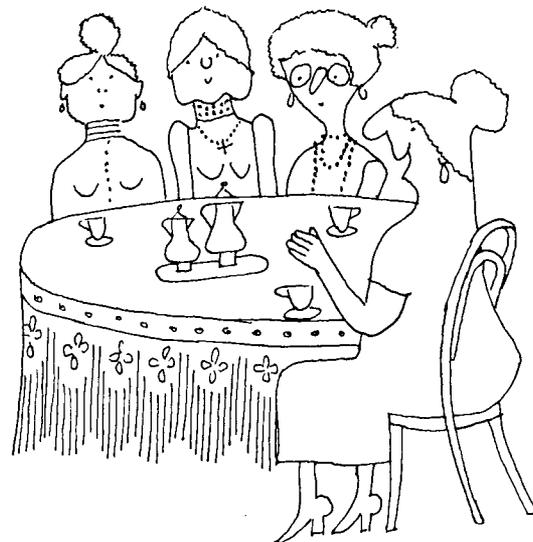
Was soll ein "Frauen-Stammtisch"?

Seit knapp 7 Jahren sind wir Frauen politisch mündig, das heisst, auch wir dürfen zur Urne gehen, wählen und gewählt werden. Und schon wirft man uns vor, das Interesse bei den Frauen sei ja gar nicht so gross, es hätte ebenso gut beim alten bleiben können.

Uns scheint, dass es weniger am Interesse als am Mut und Selbstbewusstsein vieler Frauen liegt, das sie zögern lässt, sich politisch zu interessieren oder gar zu engagieren. Man kann nicht von heute auf morgen beiseiteschaffen, was uns Jahrzehnte, ja Jahrhunderte eingehämmert worden ist, nämlich dass wir dumm, unlogisch und ungeeignet für Politik seien und dies den Männern überlassen sollten.

Ich rechne es der Sozialdemokratischen Partei hoch an, dass gerade sie immer und immer wieder darum bemüht war, auch die Frau miteinzubeziehen und sie als gleichberechtigten Partner anzuerkennen. Dass wir nicht von einem Tag auf den andern mitreden und mitmachen können, ist sicher klar. Aber Politik heisst auch nicht gleich, für den Kantonsrat oder gar den Bundesrat zu kandidieren, sondern es heisst ebenso sehr, sich zumindest für die Angelegenheiten der eigenen Gemeinde zu interessieren, sei es für Schule, Kirche, soziale Fragen, Bauvorhaben etc. etc. Dies geht doch auch uns Frauen "as Läbige" und man sollte meinen, dass jede Frau hierüber gerne informiert sein und diskutieren möchte.

Dazu haben wir unseren Frauen-Stammtisch ins Leben gerufen: Damit Frauen unter sich - ohne die allwissenden Männer - diskutieren können, was in unserer kleinen Stadt aktuell ist. Bis jetzt sind folgende Themen zur Sprache gekommen: Referendum einer anderen Partei und deren Auswirkungen, das neue Kindsrecht, Haushalt-



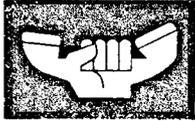
hilfe für Betagte, praktische Möglichkeiten unserer Stammtischrunde, Ergänzungs- und Notzulagen an Rentner, Alimenten-Bevorschussung/Motion Signer, Bau von SBB-Ueberführungen. In den 2 Stunden unseres Zusammenseins werden die Fragen vom letzten Mal beantwortet, ein bestimmtes Thema aus Stadt, Kanton oder Eidgenossenschaft wird besprochen, neue Probleme und Fragen diskutiert. In zwangloser und freundschaftlicher Form kommen interessierte Frauen einmal monatlich zu diesem Zweck zusammen. Möchten auch Sie einmal bei uns hereinschauen? Dies können Sie ohne jede Verpflichtung tun. Für die Organisation der Frauen-Stammtisch-Abende sind verantwortlich: Frau Ruth Walt, Walter-Hauserstr. 4b, Frau Lise Meyer, Blumenstr. 1 und Frau Liliane Goldberger, Seehaldenweg 11. Diese drei Frauen geben Ihnen gerne weitere Auskünfte oder führen Sie in den Kreis politisch interessierter Frauen ein.

Lise Meyer

Die andere Zeitung

Was uns beim Lesen der bürgerlichen Zeitungen entgeht und entgehen soll, merken wir, sobald wir zum "Volksrecht"-Leser geworden sind.

Auch die



Telefonzeitung
01/39 11 12
kurz und kritisch

schickt in unterhaltsamer Form verschufte und unterdrückte Informationen ins Haus.

Die SP-Thalwil versucht ihre Mitteilungen mit einer Tonkassetten-Zeitung zu verbreiten.

Lehrer-Segen

15 (fünfzehn!) Lehrer traten in diesem Jahr in die SP Urdorf ein.

Silbenrätsel

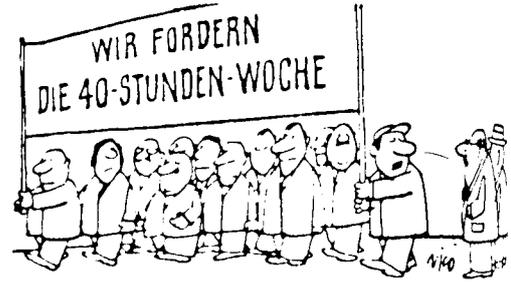
Aus den Silben

AA-AL-CHE-DACH-DO-EL-GE-IM-IR-KER-LI-LO-LO-MA-OS-RE-RO-SE-SO-TAN-TE-TE-TOR

sind Wörter nebenstehender Bedeutung zu bilden. Bei richtiger Lösung ergibt die erste Buchstabenreihe, von oben nach unten gelesen, einen Wahlspruch der 1. Maifeier 1976.

1. Allein _____
2. Europ.Hauptstadt _____
3. Strand v.Venedig _____
4. Mädchenname _____
5. Teil des Hauses _____
6. Schweizer Fluss _____
7. edle Blume _____
8. Bienenzüchter _____
9. Verwandte _____
10. Wasserpflanze _____
11. nordische Hirsche _____
12. Süsspeise _____

Die SP-Zürich schrieb an Kurt Waldheim, UNO-Generalsekretär, weil vor Jahresfrist der Gewerkschaftsführer Villavicencio / CHILE, von der Militärjunta verhaftet worden ist. Entsetzlicherweise vernahm niemand mehr ein Lebenszeichen von ihm.



40 Stunden sind genug!

R A E T S E L

Lösung aus der letzten Nummer

D R O M E D A R
 A U T O U R I
 I T T T E
 U N O L U D
 S E S A L Z
 T E A S T E R
 E S T H E R O
 R O H R A H M



Die Beteiligung stieg beim letzten Rätsel um das Dreifache. Welch freudige Ueberraschung. Herzlichen Dank an alle Einsender!

Die Verlosung gewann:

Hanspeter Woodtli, Mühlebachweg 2
Uebergabe des kleinen Geschenkes am 11. Dez.

Die fast unermüdliche Lise Meyer hat das nächste Rätsel verfasst. Sie wird auch die Preisverleihung organisieren. Viel Spass!

Rote Tips zum Ausgehen

Kulturkarusell (Rössli Stäfa, 20.30 Uhr)

- 19. Nov. : Ländlerfäscht
- 26. Nov. : Pol.-satyrische Collagen
- 4.- 19. Dez.: Keramikausstellung

In der ROTEN FABRIK

Zürich-Wollishofen: Tägliche Veranstaltungen z.B. Fotoausstellung usw.

22. Nov. : Information kontra Werbung mit Kassensturz und Beobachter

Inserate im Tagi und Volksrecht

Parteiversammlungen:

- je 20.00 Uhr im "Volkshaus"
- 24. Nov.: Mit Gewerkschaftskartell: Abstimmungsvorlagen
- 11. Dez.: Familienabend. Unpolitische Unterhaltung. Tanz.
- 16. Dez.: SP-Mitglieder: Demokratisierung der Partei. Vorgehen bei Wahlen.
ev. Fortsetzung am
- 14. Jan. 77: Die Vorschläge der Arbeitsgruppe und des Vorstandes werden noch zugeschickt!
